

UZ berichtet von den Parteiwahlen 1983/84

Stetspersönliche Gespräche führen

Gedanken eines PO zu seiner Wahl

Die Genossen der Parteigruppe 33 der APO III der Sektion Journalistik wählten mich zu ihrem neuen PO. Da war es schon ein berührender Augenblick, als ich die Dankesworte an sie richtete, ich ihr Vertrauen spürte.

Vom ersten Tag des Studiums an haben wir Genossen uns „zusammengerauft“, wollten uns und den anderen Studenten durch gegenseitige Hilfe die ersten Schritte erleichtern. Inzwischen sind wir ein gutes Kollektiv geworden, haben Erfahrungen gesammelt, die uns manche Schwierigkeiten überwinden helfen. So haben wir immer mit allen Genossen, auch in Vorbereitung dieser Wahlversammlung, das persönliche Gespräch gesucht. Eine offene, ehrliche, kritische und selbstkritische Atmosphäre, so wie sie den Leninischen Normen der Parteiarbeit entspricht, streben wir immer an. Wenn nutzt es, wenn alle eine Situation genau kennen, aber Veränderungen ungenügend gefördert werden? Daß das schon viele bei uns begriffen haben, war auch an der Diskussion in unserer Berichtswahlversammlung zu merken. Besonders wichtig für uns alle war das eindeutige Bekenntnis zur Friedenspolitik der sozialistischen Staaten und zum Kurs unserer Partei. Durch gute Prüfungsergebnisse im Fach Politische Ökonomie und Wissenschaftlicher Kommunismus sowie durch gesellschaftliche Aktivitäten in PDJ, GST und DSF wollen wir dazu unseren Beitrag leisten.

ULRICH RATH

Willenserklärung der Parteigruppe 33, GO Journalistik

In einer Zeit verstärkter Anstrengungen zur Sicherung des Friedens und der weiteren Erfüllung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik stehen die Genossen der Parteigruppe 33 der APO III, GO Journalistik, einmütig hinter die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Jurij Andropow. Ebenso begrüßen wir von ganzem Herzen den gemeinsamen Appell der SED, der DKP und der SEW.

Unsere weitere Arbeit ist getragen vom tiefen Vertrauen in die Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft und vom Optimismus des gemeinsamen Erfolges.

Durch hohe Leistungen im Studium zur Vorbereitung der Prüfungen im Fach Marxismus-Leninismus, breite gesellschaftliche Aktivitäten und die ständige Bereitschaft, wenn nötig mit der Waffe in der Hand und in den Einheiten der Zivilverteidigung, die sozialistischen Ernteschichten zu schützen, werden wir dazu beitragen.

Wir sind uns bewußt, daß ein Studium in sozialer Sicherheit, daß gesellschaftlicher Fortschritt sowie persönliches Glück und Wohlergehen nur möglich sind, wenn der Frieden erhalten bleibt und die Beschlüsse des X. Parteitagess zu ihrer vollen Erfüllung gelangen können.

Als Genossen Studenten der Karl-Marx-Universität sind wir uns der Verantwortung bewußt und fühlen uns dem Namen des größten Sohnes des deutschen Volkes verpflichtet.

Wir rufen die anderen Parteigruppen auf, ihre Wahlversammlung zur eigenen Standortbestimmung zu nutzen und darauf aufbauend die Ziele der weiteren Arbeit kompromißlos zu stecken.

Gewichtige Resultate stehen zu Buche

Parteigruppe „Bauwirtschaft“ legte Rechenschaft ab

Ihre Arbeitsergebnisse sind in vielen Bereichen unserer Universität sichtbar; sie hinterlassen überall ihre Spuren – die Mitarbeiter der Abteilung Bauwirtschaft im Direktorat Technik der KMU. Die Genossen der Abteilung zählten auch zu jenen, die mit als erste ihren neuen Parteigruppenorganisator und seinen Stellvertreter wählten. 17 Genossen gebären zur Parteigruppe, seitdem in der nun zu Ende gegangenen Wahlperiode vier Kandidaten aufgenommen wurden.

Es sind u. a. gewichtige ökonomische Ergebnisse, die die Kommunisten im Rechenschaftsbericht mit abrechnen konnten und die vor allem am Bereich Medizin u. a. zu einer Verbesserung der medizinischen Betreuung führen. Erwähnenswert sind dabei die Fertigstellung der Station 13 a in der Universitätsfrauenklinik oder auch die maßgebliche Mitwirkung am Bau des Bettenhauses. Die vorfristige Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtung „Heißlablösung in der Kinderklinik“ und die Fertigstellung des Ausstellungsvermögens der KMU in der Goeßstraße sind ebenfalls mit das Verdienst der Mitarbeiter der Abteilung. Und es bedarf wohl keiner großen Erklärung darüber, daß sich die Genossen bei der Erfüllung dieser Aufgaben an die Spitze stellten. Die Schwerpunktmaßnahmen standen stets unter Parteikontrolle. Und auch künftig wird das so sein, so unterstrichen es die Genossen auch in der Diskussion, denn erfüllte Pläne und qualitätsgerechte Arbeit, das sind konkrete Beiträge der Abteilung bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages und damit zur Stärkung der

Republik und zur Sicherung des Friedens.

Viel wurde erreicht, auch in der politisch-ideologischen Arbeit. Dennoch – Zufriedenheit ist fehl am Platze, so wird es im Rechenschaftsbericht eingeschätzt, so wurde es in der Diskussion klar ausgesprochen und so schätzte es auch Dr. Rolf Spalteholz, Mitglied der SED-Kreisleitung und GO-Sekretär, ein. „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“, dieser bewährte Grundsatz und zugleich Verpflichtung muß künftig noch stärker durchgesetzt werden und zu konkreten Schlussfolgerungen führen. Eine Profilierung der Parteigruppenversammlungen und des Parteilehrjahres, eine noch stärkere und zielgerichtete Arbeit in den Fachbereichen gebären ebenso dazu wie die konkrete Unterstützung der Arbeit der Gewerkschaftsgruppe und der Betriebssektion der Kammer der Technik. Die entsprechenden Schlussfolgerungen wurden gezogen und fanden in der Entscheidung die ebenso wie der Rechenschaftsbericht die uneingeschränkte Zustimmung fand, ihren Niederschlag. Die Genossen sind sich ihrer Verantwortung bewußt und werden auch in Zukunft kritisch an sich arbeiten, um die Beschlüsse der Partei immer besser zu erfüllen, so unterstrich es der wiedergewählte Parteigruppenorganisator Klaus Weise, der nun eine kleinere Parteigruppe zu führen hat. Aus der Parteigruppe Bauwirtschaft III entstanden mit diesen Wahlen die Parteigruppen „Bauhof“ (PO wurde Alfred Buchmann), „Leitung/Technische Revision“ (PO: Lothar Richter) und „Bauwirtschaft“.

GUDRUN SCHAUFUSS

Parteigruppe „Methodik, Vorkurs, Fernstudium“:

Kampfpositionen wurden bezogen

Die Forderungen der Friedensbewegung waren zu laut geworden – die MX-Abstimmung stand bevor – genau zu diesem Zeitpunkt war die Wirkung der Provokation die größte.

Anhand zahlreicher Beispiele (etwa dem Zwischenfall im Golf von Tonkin) verdeutlichte unser PO Gen. Hunecke im Rechenschaftsbericht der Parteigruppe, wie skrupellos imperialistische Kräfte Verbrechen begehen, um den Vorwand zu schaffen für potenziertes Verbrechen. Angesichts dessen waren die Blumen, die Gen. Beyer für seine gute Arbeit in den Kampfgruppen anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Arbeiterbataillone erhielt, mehr als eine Geste.

Gen. Hunecke konnte für unsere Parteigruppe „Methodik, Vorkurs, Fernstudium“ zusammenfassend: In einem offenen, kameradschaftlichen Klima, in dem sich jeder Genosse wohl fühlt, haben sich – hohe, politisch fundierte Normen herausgebildet, die für alle Maßstab des Handelns geworden sind.

In der Diskussion werteten wir auch die Seminare der Vorbereitungswoche aus.

Gen. Göthner betonte die wichtige Rolle hoher Forderungen an die zukünftigen Lehrer, politisch zu argumentieren, solche Forderungen, wie sie die Schule bald täglich stellen

wird. Gen. Prof. Bock hob hervor, daß wir bereits ab diesem Studienjahr die neuen, höheren Anforderungen der fünfjährigen Lehrerausbildung in unsere Lehrveranstaltungen einfließen lassen werden.

Unser Arbeitsplan wurde ausführlich diskutiert. Seine Schwerpunkte sind die politisch-ideologische Arbeit, auch in der Gewerkschaftsgruppe, die Verbesserung der Erziehung und Ausbildung unserer Lehrerstudenten, z. B. durch die verstärkte Einbeziehung schulpolitischer Dokumente und die Gestaltung einer zusätzlichen Lehrveranstaltung „Leitung und Gestaltung von Mathematik-Schülerzirkeln“. Bezüglich der Forschung orientiert sich die Parteigruppe in ihrer Führungs- und Kontrolltätigkeit auf die lernberechtigte Erarbeitung des Lehrbuchs der Klasse 9 und die drei Promotionsvorhaben.

Unser Gast, Gen. Friedrich, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung, würdigte den Arbeitsplan als sehr guten Ausgangspunkt, weil er alle Genossen auffordert, Kampfpositionen zu beziehen.

Nach der Wahl dankten Gen. Hunecke als PO und Gen. Göthner als stellvertretender PO für das Vertrauen.

CHRISTIAN WERGE, Agitator der Parteigruppe, GO Mathematik

Sie erhielt das Vertrauen als Parteigruppenorganisator



Genossin Christine Jänicke wurde auf der Parteigruppenwahlversammlung der Institute für Arbeitshygiene und Allgemeine und Kommunale Hygiene zum Parteigruppenorganisator wiedergewählt. Sie arbeitet seit 1973 am Institut für Arbeitshygiene als Fachinformatikerin, ist 42 Jahre alt, verheiratet und Mutter zweier Kinder. Genossin Jänicke ist in der Gewerkschaft als stellvertretende AGI-Vorsitzende verantwortlich für Fragen des sozialistischen Wettbewerbs.

Hautnah an den Problemen dran sein

UZ: Genossin Jänicke, herzlichen Glückwunsch zu deiner Wiederwahl. Welche Aufgaben gilt es nun in der nächsten Zeit vorrangig zu lösen?

Genossin Christine Jänicke: Einen wichtigen Platz nehmen die Arbeit im sozialistischen Wettbewerb und die Aktivitäten im Kampf um die Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ein. Als Parteigruppe müssen wir hautnah an den Problemen dran sein. Es geht vor allem um unseren Einfluss in der Diskussion ideologischer Fragen im Zusammenhang mit den Plan- und Wettbewerbsvorhaben, die ja auf jeden einzelnen von uns in persönlichen Verpflichtungen aufgeschlüsselt sind. Sich anspruchsvolle Planaufgaben stellen und diese erfüllen, bedeutet, die Beschlüsse der Partei verstanden zu haben und sie mit zu verwirklichen helfen.

UZ: Als erfahrene Genossin kannst du einschätzen, daß ihr euch keine geringen Ziele gestellt habt. Woher nimmst eure Parteigruppe den Optimismus, und was willst du als PO dazu beitragen, daß ihr eure gesteckten Ziele erreicht?

Genossin Christine Jänicke: Wer in unserer Kollektiv kommt, der spürt sehr schnell, daß hier die Arbeitsatmosphäre getragen wird vom starken Leistungswillen und einer hohen Einsatzbereitschaft jedes einzelnen. Einer kennt und achtet die Arbeit des anderen. So läßt es sich gut arbeiten. Und daran hat unsere Parteigruppe – das ist nicht unbeschrieben – einen großen Anteil. Das ist das eine.

Wir Genossen müssen Vorbild sein und eine vorwärtsweisende wie kritische Sicht auf die Probleme einbringen. Erfolg und Selbstzufriedenheit liegen, das wissen wir alle, allzuoft dicht beieinander. Wir Genossen müssen die Diskussion suchen, Meinungen korrigieren, Zusammenhänge erläutern. Das ist die andere wichtige Bedingung. Entscheidend dabei ist, daß wir gegenüber unseren Kollegen nicht „von oben herab“ deklamieren, sondern mit dem Herzen dabei sind und im freundschaftlichen, aber konsequent geführten Meinungsstreit unser Ziel erreichen. Das Gespräch führte STEFFI GRÜNEWALD

UZ stellt vor: Kämpfer der Hundertschaft „Gerhard Harig“ der KMU

An militärischen Verpflichtungen und beruflicher Tätigkeit keinerlei Abstriche zulassen

Seit Gründung in den Reihen der Kampfgruppenhunderterschaft der KMU: Gen. Dr. Alfred Schröder, Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit

„Begonnen hatte es an der Universität 1974. Die Genossen der SED-Kreisleitung bildeten eine Arbeitsgruppe „Kampfgruppe“. Ich war der erste von der Karl-Marx-Universität, der auf der Kampfgruppenschule am Kommandeurslehrgang teilnahm. Gleichzeitig erfolgte die Formierung der Hundertschaft. Dieser Prozess ging auf Grund der konzentrierten und beharrlichen Arbeit aller Kämpfer recht schnell vonstatten. Das Ergebnis: Bereits am 10. Mai 1975 konnte die Hundertschaft zur feierlichen Ablegung ihres Gelöbnisses aufmarschieren“, erinnert sich Genosse Dr. Alfred Schröder, Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit.

„Und schon damals, eben an diesem 10. Mai, wurde der Politstellvertreter der Kampfgruppenhunderterschaft für seine sehr gute Tätigkeit bei der Formierung der Einheit und Absolvierung des Kommandeurslehrganges ausgezeichnet. Auch andere verdienten sich die ersten Lorbeeren, denn allein wäre sicherlich die Hundertschaft nicht aufzubauen gewesen. Und so ist es nur folgerichtig, wenn der Politstellvertreter betont: „Was wäre ich ohne die Genossen meiner Einheit, ohne mein Kampfkollektiv?“

Ich bitte ihn, etwas über seine Aufgaben als Politstellvertreter zu erzählen. „Zuerst das Wichtigste: die politisch-ideologische Arbeit in der Hundertschaft. Das ist mein Hauptauftrag. An dem politisch-moralischen Zustand der Einheit, jedes einzelnen Kämpfers wird meine Arbeit gemessen. Gelingt es mir, natürlich mit Unterstützung der Politfunktionäre in den Zügen, die Genossen Kämpfer für die Erfüllung aller Aufgaben – auch unter den schwierigsten Bedingungen – politisch zu motivieren und zu mobilisieren, dann habe ich meinen wichtigsten Auftrag erfüllt. Spiegelbild dessen sind immer sehr gute Ergebnisse in der Ausbildung. Das verlangt, gerade auch bei den jährlich stattfindenden Feldlagern, immer dort zu sein, wo es die Lage am dringendsten erfordert, wo es Schwierigkeiten gibt, wo ein guter Rat die Erfüllung der Ausbildungsziele beschleunigen hilft. Auch das trägt zu einem Vertrauensverhältnis bei und hilft, kameradschaftliche Beziehungen zu entwickeln. Damit wird ebenfalls die richtige Basis für die rasche Eingliederung neuer Kämpfer geschaffen.“

Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Zugführern und Parteisekretären sowie Agitatoren der Züge. Die Anleitung der Politfunktionäre für die militärpolitische Schulung gehört ebenfalls zu meinem Aufgabengebiet. Während der Feldlager und der anderen Ausbildungsformen ist der sozialistische Wettbewerb zu organisieren, sind die Genossen Kämpfer für den Leistungsvergleich untereinander zu mobilisieren, öffentlich an der Wandzeitung die Erfahrungen der Besten auszuwerten usw. usf. All dies dient dazu, eine ständig hohe Einsatz- und Gefechtsbereitschaft aller Genossen Kämpfer zu gewährleisten.“ – An dieser Stelle hält der Politstellvertreter inne.

Ich frage ihn, ob die Öffentlichkeitsarbeit auch zu seinem Aufgabengebiet gehört. „Prompt kommt die Antwort: „Vorträge im Patenregiment, Alfred Frank organisieren oder selber halten, Ausstellungen gestalten, wie zum Beispiel die Vitrine im Traditionalkabinett unserer Uni, Verbindung zur UZ halten... Und dann sind noch die Veranstaltungen vorzubereiten, mit denen die Genossen Kämpfer ein kleines Dankeschön für das Verständnis ihrer Ehefrauen sagen, bei Geburtstagsjubiläen Geschenke zu überreichen, Auszeichnungsvorschläge zu unterbreiten und Krankenbesuche zu machen.“

Als Direktor der Betriebsakademie ist Dr. Alfred Schröder u. a. für die gesamte Organisation der Qualifizierungs- und Weiterbildungslehrgänge verantwortlich. Da er von Hause aus

Pädagoge ist (Russisch und Geschichte), obliegen ihm die Leitung des Russisch-Lehrganges der Grundstufe, die ML-Seminar für Arbeiter und Angestellte und die marxistisch-leninistische Grundgenausbildung innerhalb des Lehrganges zum Erwerb des innerbetrieblichen Fachschulabschlusses für Mitarbeiter der Verwaltung, um nur einiges zu nennen. „Wie kann man das alles „unter einen Hut“ bringen? Dr. Schröder überlegt nicht lange. „Auf alle Mitarbeiter der Betriebsakademie kann ich mich voll und ganz verlassen, sie sind meine wichtigste Stütze. Alle Genossen des Direktorates Kader haben viel Verständnis für meine Tätigkeit. Besonders wichtig ist die richtige Einteilung der zur Verfügung stehenden Zeit und das Hineinwunderwunderarbeiten. Auch erledige ich in meiner Freizeit so manche Dinge, die mit „Direktor der Betriebsakademie“ und „Politstellvertreter“ zu tun haben. Nur dadurch ist es möglich, keinerlei Abstriche zuzulassen, auch an den militärischen Verpflichtungen noch an der beruflichen Tätigkeit.“

Was ihn beflügelt, immer wieder alle Aufgaben zu erfüllen, ist die Anerkennung seiner Leistungen durch die Partei und sein großes Ansehen unter den Genossen Kämpfern. Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Kampfgruppen wurde Genosse Dr. Schröder mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse* in Gold ausgezeichnet. JURGEN SIEWERT



Zustimmung zum Appell der SED, DKP und SEW an die Parteien der Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften und Jugendverbände – an alle Menschen, die in Frieden leben wollen

APO I und II der GO M.-I. Philosophie

In einer für die Erhaltung des Friedens entscheidenden Situation haben die kommunistischen Parteien auf deutschem Boden aus historischer Verantwortung heraus ihre Stimme zur Abwendung der Gefahr eines neuen Krieges von deutschem Boden, vom Territorium der BRD aus, erhoben. Der Forderung, alle Möglichkeiten des politischen Handelns zu nutzen, damit die Stationierung neuer USA-Atomraketen in Westeuropa verhindert wird, geben wir unsere volle Zustimmung. Wir wissen, daß Taten

zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Friedensstandes die wirksamste Unterstützung dieses bewegenden Appells bilden. Unsere Antwort kann darum nur heißen, durch tägliches Ringen um hohe Leistungen in Lehre, kommunistischer Erziehung, Forschung und propagandistischer Arbeit beizutragen, daß unsere Generation wie unsere Kinder und Enkel in Frieden leben können.

Dieser Stellungnahme gaben die Genossen der APO I und II der Grundorganisationen Marxistisch-leninistische Philosophie auf der APO-Versammlung ihre einmütige Zustimmung.

SG WR 83-03, Sektion Wirtschaftswissenschaften

Wir begrüßen den gemeinsamen Appell der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Deutschen Kommunistischen Partei und der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins und geben hiermit unserem Willen Ausdruck, daß nie wieder ein Krieg von deutschem Boden ausgehen darf.

Wir sind die Generation, die dank der großen Stärke der sozialistischen Staaten unter Führung der Sowjetunion in Frieden und Geborgenheit aufwachsen konnte.

Unsere Seminargruppe verurteilt entschieden die Machenschaften der NATO, an deren Spitze der USA-Imperialismus steht. Durch eine Stationierung der Mittelstreckenraketen in Westeuropa wäre die weitere Existenz der Menschheit in Frage gestellt.

Mit unserem Studium wollen wir uns umfangreiche fachliche und gesellschaftliche Kenntnisse aneignen, die uns helfen sollen, unseren Beitrag zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes zu leisten.

Wir wissen, dazu ist der Frieden unentbehrlich!



Der Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit, Genosse Alfred Schröder, an der Spitze eines Zuges der Hundertschaft. Foto: UZ/Archiv